

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1897

36 (25.3.1897)

Durlacher Wochenblatt.



N^o 36.

Ercheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 25. März

Einsendungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1897.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Carlsruhe, 23. März. Prinz Wilhelm verbrachte gestern erstmals mehrere Stunden außerhalb des Bettes.

8. Durlach, 24. März. Die Feier des 100. Geburtstages Sr. Majestät des hochseligen Kaisers Wilhelm des Großen beging gestern das Großh. Progymnasium. Für die Festfeier war die Aula geschmackvoll mit Fahnen und Wappen geziert, und aus einer Gruppe prächtiger Blattpflanzen erhob sich die mit einem Lorbeerkranz geschmückte Büste des Kaisers Wilhelm des Großen. Eingeleitet wurde die Feier durch den Vortrag des Liedes „Die Wacht am Rhein“. Dann folgte die Aufführung des Festspiels von Pabst: „Am Fuß des Kyffhäuser“. Die 10 Schüler aus verschiedenen Klassen, die dabei mitwirkten, entledigten sich ihrer Aufgabe mit Frische, Sicherheit und Verständniß. Auch der „Männerchor“, der von Schülern während des Festspiels vorgetragen wurde, verdient Anerkennung. Die wohlgeleitete Aufführung des Festspiels ist außer dem loblichen Fleiße der Schüler der ganz sorgfältigen Einübung durch Herrn Direktor Dr. Söller zu verdanken. Nach dem Gesang „Gottes Nacht und Vorsehung“ hielt der Herr Direktor die Festrede. Mit Beziehung auf das Festspiel und unter Verwerthung von Rückerts Gedicht „Barbarossa“ schilderte derselbe in einer nach Form und Inhalt vortrefflichen Rede die Verdienste Wilhelms des Großen, des 1. Kaisers des neugegründeten Reiches. Der Gesang „Vaterlandslied“ bildete den Schluß der erhebenden Feier. Der Vortrag der 3 Lieder bei der Festfeier war gut und gereicht dem Gesanglehrer, Herrn Reallehrer Mutter, zur Ehre. Die schöne Festfeier fand unter lebhafter Theilnahme von Vertretern aller Stände statt. Die Herren Oberamtmann Nuhbaum, Oberamtsrichter Bechtold und Nebel, Medizinalrath Dr. Brunner, fast das ganze hiesige Offizierkorps, von der Geistlichkeit die Herren Dekan Bechtel, Stadtpfarrer Specht, Vikar Schäfer, außerdem u. a. Herr Hofrath Keller und ein reicher Flor von Damen waren anwesend. Das ganze Lehrerkollegium und alle Schüler waren geschmückt

mit Kornblumen, einer sinnigen Gabe des hiesigen Stadtraths, als Gedenkzeichen an Kaiser Wilhelm den Großen.

□ Durlach, 23. März. Bei der Schulfeier der städtischen Schulen, welche von Seiten der höheren Mädchenschule am Montag Nachmittag im Saale der Mädchenschule, von Seiten der Volks- und Gewerbschule am Dienstag Vormittag in der Turnhalle stattfand, wurde von den Schülern jeweils in passenden Liedern und Vorträgen der Verehrung und Liebe für die Person Kaiser Wilhelms I. Ausdruck gegeben, während der Rektor Herr Stadtpfarrer Specht die hohe Persönlichkeit und das große Werk des Gründers des deutschen Reiches in lebendiger und begeisterter Darstellung seinen Zuhörern vor die Seele führte. Besonderen Beifall fand bei der Schulfeier der höheren Mädchenschule ein von den Schülerinnen der 3. Klasse aufgeführtes kleines Singpiel, eine Spinnstube im Schwarzwalde darstellend, in welches in sinniger Weise eine Huldigung für den Heldenkaiser Wilhelm I. eingeflochten war. Bei beiden Feiern wurde auch die Person des Kaisers durch eine inmitten grüner Pflanzen aufgestellte Büste den Schülern vor Augen gestellt. Gewünscht hätten wir, daß anstatt der bald gegebenen und schnell vergessenen Festregeln an die Schüler eine passende Festschrift vertheilt worden wäre, die eine bleibende Erinnerung für die Schüler und die Familien gebildet hätte; den Schülern selbst mag wohl mit der Brevet ein größerer Gefallen geschehen sein.

* Durlach, 23. März. Die Festrede des Herrn Landtagsabgeordneten Notar Dr. Reichardt beim Bankett am 21. d. Mts. hat folgenden Wortlaut:

Geehrte Festversammlung!

Als am 9. März des Jahres 1888 der damalige Reichskanzler Fürst Bismarck dem verammelten Reichstag die Trauerbotschaft überbrachte von dem todben erfolgten Tod Kaiser Wilhelms I., da schloß er seine Mittheilung mit den denkwürdigen Worten:

„Die heldenmüthige Tapferkeit, das nationale hochgepante Ehrgefühl und vor allen Dingen die treue, arbeitsame Pflichtenfüllung im Dienste des Vaterlandes und die Liebe zum Vaterland, die in unserem dahingegangenen Herrn verkörpert waren, mögen sie sein und bleiben ein unverlöschbares Erbtheil unserer Nation, welches der aus unserer Mitte geschiedene Kaiser uns hinterlassen hat. Das hoffe ich zu Gott, daß dieses Erbtheil von uns Allen treu bewahrt bleibe.“

Diese schönen Worte aus dem Munde unseres

großen Kanzlers sollen auch den Grundton bei unserem heutigen Feste bilden, das wir in unserem ganzen deutschen Vaterland feiern zu Ehren unseres dahingegangenen Kaisers anlässlich seines 100jährigen Geburtstages zur feierlichen Enthüllung des Nationaldenkmals, welches das ganze deutsche Volk ihm gesetzt hat. Unsere Feier gilt also dem Andenken an unseren verstorbenen Kaiser Wilhelm I. und dem Werke, das er geschaffen hat, der Gründung des deutschen Reiches.

Die Zeitperiode, in welcher sich dieses Ereigniß vollzog, gehört wohl zu den wichtigsten in der geschichtlichen Entwicklung unseres Volkes. Aus einem losen Staatengebilde der deutschen Stämme ist unter seiner Führung wieder entstanden ein mächtiger Einheitsstaat, aus der Ohnmacht und Verachtung hat sich das deutsche Volk wieder erhoben zu einem der geachteten der Erde. Welche Summe von wichtigen geschichtlichen Ereignissen liegen nicht in den 30 Jahren vom Beginn der Regierung dieses Fürsten als Prinzregent von Preußen bis zu seinem Tode als Kaiser von Deutschland! Es war eine große Zeit des Sturmes und Dranges. Mit Eisen und Feuer zu Ruhm und Ehren, über blutige Schlachtfelder zu ruhigem glücklichen Frieden, über Volks- und Verfassungskämpfe zur allgemeinen Verehrung seines Volkes führt der wunderbare Weg dieses Mannes.

Als seine Lebensaufgabe erkannte er bald nach seinem Regierungsantritt die Einigung der deutschen Stämme unter Preußens Führung. In der Durchführung dieser großen Aufgabe bewies er stets jene Konsequenz und Pflichttreue, welche in dem Leben dieses Mannes so bewundernswürdig ist. Durch die Neuorganisation der preussischen Heeresverfassung auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht, durch die Berufung jener drei großen Männer Bismarck, Moltke und Roon an die Spitze seiner Regierung, schuf er sich die Mittel und Werkzeuge, deren er zur Erfüllung seiner großen Aufgabe bedurfte. So vorbereitet zog er mit festem Gottvertrauen und mit der vollen Ueberzeugung, einer guten und gerechten Sache zu dienen, in den großen Kampf, in welchem er dreimal seine preussische Krone, ja die ganze künftige Existenz seines preussischen Volkes auf das gewagte Spiel des Kriegsglücks stellte. Der Erfolg entschied jeweils zu seinen Gunsten. Durch den dänischen Krieg im Jahr 1864 stellte er das gesunkene Ansehen Preußens bei den übrigen deutschen Staaten wieder her; durch den Kampf mit Oesterreich im Jahre 1866 drängte er dieses aus der Bildung des deutschen Staatengefüges hinaus und verschaffte Preußen die unbestrittene Führerrolle und durch den glorreichen Feldzug mit Frankreich erwarb er sich solchen Ruhm und solche Ehre, daß ihm aus der Hand der deutschen Fürsten mit Zustimmung ihrer Völker aus freiem Antrieb die deutsche Kaiserkrone dargebracht wurde. Und so ist sie wieder durch ihn entstanden des alten Reiches Herrlichkeit; und Deutschland hatte wieder seinen Kaiser.

Aber der Glanz dieser Kaiserkrone und der Siegesruhm der Schlachten von Königgrätz, Metz und Sedan verblendete ihn nicht. Und gerade darin zeigt sich vielleicht die wahre Größe dieses Mannes. Er, der gewaltige Kriegesfürst und große Soldat, legte nach der Gründung und äußeren Befestigung seines Reiches sein Schwert

er den leisen Vorwurf in den Worten seiner Frau, und es hatte eine Zeit gegeben, in welcher der leiseste Hauch, der ihr Antlitz getrübt, ihn beunruhigt hatte. Heute jedoch blieb er ungerührt von dem in der fahlen Morgenbeleuchtung fast geisterhaft blaß aussehenden Gesicht und den rothgeweinnten Augen der Gattin, die von durchwachten Nächten erzählten. Die stolzen Zukunftspläne, die seinen Geist erfüllten, hielten ihm den Blick für seine nächste Umgebung verschlossen.

„Bestärkst du das Mädchen noch in seinen Thorheiten!“ rief er dann plötzlich heftig. „Sie soll die Neigung zu jenem jungen Offizier, der doch nur auf mein Vermögen spekulirt, vergessen! Ich will es so!“

„Befehl der Blume, daß sie aufhöre zu blühen, verbiete dem Frühling, neues Leben aus der todtten Erde zu erwecken. So wenig wie du das vermagst, wirst du einem jungen Menschenherzen gebieten können, seine Liebe zu vergessen!“ sagte die Frau Generalin mit kalter, schneidender Stimme.

„Schwache, sentimentale Weiberforgen,“ murmelte ihr Gemahl verächtlich und hüllte sich in finsternes Schweigen.

(Fortsetzung folgt.)

Fouilleton.

4)

Am Glanz und Ruhm.

Novelle von F. Sutan.

(Fortsetzung.)

3.

Am nächsten Morgen fuhr der schwerbepackte Reisewagen des Generals von Dahlberg zum Thore der Residenz hinaus. Ein trübes Dämmerlicht herrschte über der Landschaft; im Osten kämpften blaße Sonnenstrahlen mit dunklem Gewölke, aber letzteres trug den Sieg davon, langsam und stetig begann ein warmer Frühlingsregen herunter zu rieseln.

„Schlechtes Reifewetter“, sagte der General, mihmuthig in die Regenlandschaft hinausschauend.

„Der Regen löst wenigstens den Staub, der sonst in dieser Sandwüste etwas unangenehm werden möchte“, erwiderte Georg, welcher einige Tage Urlaub genommen hatte, um die Seinen nach dem Gute zu begleiten, und um wenigstens das alte Raubnest einmal kennen zu lernen, wie er scherzend sagte. Im Grunde aber hatte er die langweilige Reise mit unternommen, um seiner Mutter und Hildegard die lange Fahrt

weniger trostlos zu machen und sie durch seine Gegenwart etwas zu erheitern.

Beide Damen saßen mit blaffen, überwachten Gesichtern auf dem Rücksitz des Wagens. Hildegard hielt einige Frühlingsblumen in den Händen, die ihr Georg als letzten Gruß von dem Geliebten überreicht hatte. — Ihre nassen Augen blickten nach der Stadt zurück, die jetzt im Morgennebel versank.

Vor dem Thor auf einer kleinen Erhöhung hielt ein Reiter, unbeweglich, wie aus Stein gehauen. Hildegard hatte ihn längst erkannt, es war Benno von Feldern, und als jetzt auch ihn die grauen Nebel umhüllten, da sank sie mit einem wehen Aufschrei in die Kissen des Wagens zurück.

Georg sahte mitleidig ihre Hand, „Nuth, Nuth, Hildegard,“ flüsterte er.

Die Frau Generalin von Dahlberg streifte jetzt das Antlitz ihres Gemahls mit einem vorwurfsvollen Blick, dann wandte sie sich an Hildegard. „Weine dich aus, Kind,“ sagte sie mit fester Stimme, „es ist kein Unrecht! Ein so junges Herz, wie das deine, vermag sich nicht so leicht loszureißen von Allem, woran es hängt, was mit tausend Fäden mit deinem Leben verwoben ist.“

Der General blickte finstern auf, wohl fühlte

uhig zur Seite und widmete sich mit demselben Fleiß der Friedensaufgabe im Innern. So wurde er in der zweiten Periode seiner Regierung für sein Volk ein segensreicher Friedensfürst.

Durch die deutsche Reichsverfassung und deren Ergänzungen gab er zunächst dem neuen Staat eine sichere Grundlage, durch das Militär- und Wehrgesetz sicherte er die Wehrkraft des Volkes, durch eine Reihe wichtiger Einzelgesetze — ich erinnere nur an das Strafgesetz, das Prozeßrecht, das Gerichtsverfassungs- und Handelsgesetz — schlang er das Band um Süd und Nord immer fester und durch die Einführung der Schutzollpolitik auf wirtschaftlichem Gebiet und der Verfassungsgebung auf sozialem Gebiet sorgte er für die materielle Wohlfahrt seines Volkes. Und so entwickelte sich unter seiner Leitung dieses neue Reich zu einem gewaltigen Wehr-, Rechts- und Wohlfahrtsstaate, welcher in seiner Organisation und Verwaltung jedem andern ebenbürtig an die Seite treten kann.

Die Erfüllung dieser großen Aufgaben wurde ihm jedoch wahrlich nicht leicht gemacht. Gleich bei Beginn seiner Regierung kam er in Konflikt mit der preussischen Volksvertretung im Abgeordnetenhause, weil diese ihm die nötigen Mittel zu der von ihm als notwendig erkannten Heeresorganisation verweigerten. Er hatte den Muth und die Entschlossenheit, auch ohne die Zustimmung der Volksvertretung die Heeresreform durchzuführen, und so kam es zu jenem Verfassungskonflikt, welcher dauerte, bis ihm nach dem über Krieg Indemnität erteilt wurde. Ebenso setzte er sich beim Beginn seiner Regierung durch seine Oesterreich feindelige Politik in Gegensatz zu dem hohen Adel seines Landes, welcher es mehr mit der absolutistischen Richtung der Oesterreichischen Politik in Oesterreich hielt. Auch bedurfte es aller Vorsicht und Weisheit in der Behandlung der deutschen Souveräne, um diese dazu zu bewegen, einen Theil ihrer Souveränitätsrechte auf dem allgemeinen Altar des Vaterlandes zu opfern. Zweimal wurde das Leben des Kaisers durch Attentate bedroht; ein Sturm der Entrüstung ging damals durch das ganze deutsche Volk und bekundete die Liebe und Verehrung, welche der Kaiser im Volke genoss.

Von diesem Werke, das er nach außen und innen geschaffen, untrennbar ist aber die Person des Kaisers; das glückliche Gelingen hing vielfach von dieser ab. Er gab durch seine Person der monarchistischen Staatsform wieder Inhalt und Ansehen; an seiner Person konnten sich die Fürsten das Muster eines deutschen Regenten nehmen. Eine harte Schule des Lebens hatte er hinter sich, als er zur Regierung berufen wurde. Er sah die Zeit der tiefsten Schmach seines Volkes, der Knechtung Preußens durch Napoleon — als 10jähriger Knabe begleitete er seine Mutter, die Königin Luise, auf der Flucht nach Memel —; er durchlebte sodann die Zeit der glorreichen Erhebung Preußens z. B. der Freiheitskriege. Als Prinz nahm er selbst Antheil an der Niederwerfung der Volksaufstände in Berlin und Baden im Jahre 1848 und 1849. Von seinen Eltern wurde er von frühesten Jugend an für den militärischen Beruf bestimmt und wurde so durch und durch Soldat in des Wortes edelstem Sinn. Noch nie hatte wohl jemand eine höhere Auffassung von dem militärischen Beruf und den Pflichten des Offiziersstandes, wie er selbst. In der strengen alt-preussischen Schule dieses Berufes befestigte er in sich jene Charaktereigenschaften, welche ihn so sehr auszeichnen. Gegen sich selbst war er einfach, hart und tief religiös, gegen Andere treu und offen und im Dienst gehorsam und pflichttreu bis zum Neutod. Als ein Mann der That hielt er mit eigener Konsequenz an dem fest, was er als richtig erkannte. Er besaß keine geniale Kraftnatur à la Friedrich II. oder Napoleon I., aber er war ein frommer, schlichter Charakter und ganzer Mann, welcher fehlte das Gmte und Rechte, das er erkannte, und welcher die Treue den Männern bewahrte, deren Tüchtigkeit und Gesinnung er erprobt hatte.

Und nun zum Schluß, meine Herren. Neun Jahre sind bereits vergangen, seitdem unser Heldebürger Wilhelm I. von uns scheidet. Das Andenken an seine hohe Person lebt noch heute in frischer Erinnerung in unserem ganzen Vaterlande. Das deutsche Volk bewahrt ihm heute noch die Treue, die er in so reichem Maße ihm bewiesen hatte. Aber auch sein Werk, das deutsche Reich, steht noch fest gefügt und Achtung gebietend. Stolz weht die deutsche Flagge auf den Schiffen unserer Marine und des deutschen Handels in den fernsten Meeren, und das Wort des deutschen Reiches zieht noch mächtig in dem Rathe der Völker. Und so wollen wir voll froher Zuversicht und Hoffnung auch an dem heutigen Feste der Zukunft unseres Volkes entgegen sehen und wünschen, daß das Werk unseres alten Kaisers, das deutsche Reich, für alle Zukunft bestehen möge, als ein Hort des Friedens, der Gerechtigkeit und Freiheit. Und in diesem Sinne fordere ich Sie auf zu einem Hoch auf das deutsche Reich.

S. Aue, 21. März. Heute Abend hielt der Militärverein in seinem Vereinslokal zum Stern die Feier des 100. Geburtstages Kaiser Wilhelm I. unter zahlreicher Betheiligung ab; auch die Gemeindebehörde war vertreten. Der 1. Vorstand Herr Jock schilderte in beredten Worten den Lebenslauf und die Heldenthaten des großen Kaisers. Das Vereinsmitglied Herr Strübel überreichte sodann dem Verein das Werk „Unser Vaterland“ zum Geschenk; zugleich gedachte derselbe unseres Großherzoglichen Paares, das nach kaum überstandener schwerer Krankheit dennoch an den Feierlichkeiten in Berlin theilnahm. Der Abend nahm einen sehr erhebenden Verlauf.

Deutsches Reich.

* Der erste Tag der Hundertjahrfeier für Kaiser Wilhelm I. in Berlin, der

Sonntag, wies eine ganze Reihe hervorsteckender Momente auf. Zunächst fanden in allen Kirchen Festgottesdienste statt, wobei die Gedächtnisfeier in der den Namen des hochseligen Kaisers Wilhelm tragenden Kirche durch die Theilnahme der allerhöchsten und höchsten Herrschaften besonders hervorragte. In der herrlich geschmückten Aula der Universität wurde Mittags ein Festakt abgehalten, dem u. A. der Kultusminister Dr. Bosse beiwohnte. In der ersten Nachmittagsstunde erfolgte die feierliche Ueberführung der nach dem Empfangsalon des Potsdamer Bahnhofes gebrachten Fahnen der preussischen Leibregimenter, der übrigen deutschen Regimenter, deren Chef Kaiser Wilhelm der Große gewesen, und des 1. Seebataillons nach dem Palais Kaiser Wilhelms I. Der Kaiser setzte sich an die Spitze der Leibkompanie des Alexander-Regiments und führte die mit Vorbeer geschmückten Fahnen in der Richtung des Brandenburger Thores durch die Königsgräber Straße nach dem Palais des verewigten Kaisers; das Publikum begrüßte den Monarchen überall mit brausendem Jubel, während aus den Häusern Blumensträußchen geworfen wurden. Ramentlich begeistert äußerte sich die festliche und patriotische Stimmung der dichtgedrängten Menschenmassen, als Seine Majestät an der Spitze der Fahnenkompanie das Mittelportal des Brandenburger Thores passirte, immer wieder erschollen donnernde Hurrahrufe, die Lücher wurden von den Fenstern und Balkonen geschwenkt — kurz, es war ein gewaltiger Moment, wie er sich schöner noch kaum beim Einzuge der siegreichen Truppen am 16. Juni 1871 darstellte. Gegen 11 Uhr trafen die Wagen mit der Kaiserin und den übrigen Fürstlichkeiten am Kaiser Wilhelms-Palais ein, wo gegen 11 Uhr die Ankunft des Kaisers mit der Fahnenkompanie erfolgte. Die lorbeerbesetzte Feldzeichen wurden in das Fahnenzimmer neben dem Studierzimmer des verewigten Kaisers gebracht, dann begab sich der Kaiser, nachdem er die Truppen an sich hatte vorbeidestilliren lassen, in das Palais und verweilte daselbst eine Viertelstunde; schließlich kehrte er an der Spitze der Fahnenkompanie in das königliche Schloß zurück. Festlichkeiten fanden Mittags auch im Rathhause und im Kuppelsaale des Reichstages statt. In letzterem war Festmahl, an welchem zahlreiche Reichstagsabgeordnete theilnahmen; hierbei feierte Präsident v. Buol in zündenden Worten das Gedenken Kaiser Wilhelms I., mit einem Hoch auf Kaiser und Reich schließend. Nachmittags 5 Uhr gingen in den drei königlichen Theatern Berlins Festvorstellungen für Schüler und Schülerinnen vor sich. Im Opernhause fand Theatre paré statt, dem die gesammten Fürstlichkeiten beiwohnten.

Das preussische Armeekorps-Verordnungsblatt veröffentlicht einen Aufruf des Kaisers an das Heer, in welchem der allerhöchste Kriegsherr bestimmt, daß zur besonderen Weihe des Jubeltages des 22. März die preussische Armee und die unter preussischer Verwaltung stehenden Truppenkontingente anderer Bundesstaaten von nun an auch die Farben des gemeinsamen Vaterlandes, die deutsche Cocarde, das Wahrzeichen der errungenen Einheit, zu tragen haben. Auch alle übrigen Truppentheile des deutschen Reichsheeres haben laut dem einmüthigen Beschlusse der deutschen Fürsten diese Cocarde nunmehr zu führen.

Der eigentliche Festtag, der Montag, wurde in Berlin durch einen Besuch des Kaiserpaares an der letzten Ruhstätte Wilhelms I. im Mausoleum zu Charlottenburg eingeleitet, wofür das kaiserliche Paar eine Viertelstunde in stiller Andacht verweilte, worauf die Majestäten unter dem brausenden Jubel der am ganzen Wege aufgestellten Menschenmassen nach Berlin zurückkehrten. Hier nahmen die zur Einweihungsfeier des Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. befohlenen Truppen von 9 Uhr ab Paradeaufstellung im Lustgarten und unter den Linden. 11 Uhr erschien der Kaiser zu Pferd und ritt die Truppenaufstellung ab, worauf er um 11 Uhr vor dem Palais Kaiser Wilhelms I. hielt und die dort befindlichen Feldzeichen herausgetragen und nach

dem Denkmalplatze bringen ließ, wohin er sich nun ebenfalls begab. Hier begann alsdann die Enthüllungsfest in Gegenwart der gesammten Fürstlichkeiten und der sonstigen zahlreichen Festgäste durch Trommeln der Tambours und Blasen der Kavallerie-Trompeter zum Gebet, worauf Generalsuperintendent Dr. Faber das Gebet sprach. Die Tambours und die Trompeter schlugen, resp. bliesen ab, alsdann fiel auf Befehl des Kaisers die Hülle des herrlichen Denkmals, während die Truppen präsentirten und Hurrah riefen, die Tambours schlugen und die Musikchöre „Heil Dir im Siegerkranz“ spielten. Zugleich erdröhnten 101 Kanonenschüsse und alle Glocken läuteten. Alsdann defilirten die Truppen vor dem Kaiser vorüber, womit die Einweihungsfeier vorüber war. Nachfolgte im königlichen Schlosse große Festtafel nach.

Der 100. Geburtstag Kaiser Wilhelms I. wurde am Sonntag auch in zahlreichen anderen deutschen Städten durch Vorfeierlichkeiten festlich begangen, ebenso seitens der Deutschen in vielen ausländischen Städten.

Berlin, 23. März. Der Kaiser brachte bei der gestrigen Galatabelle einen Trinkspruch aus, worin er bemerkte, es gehe heute ein tiefes Empfinden durch das deutsche Volk. Die Fürsten hätten sich zusammengefunden, um das Andenken des großen verewigten Kaisers zu feiern. Den versammelten Fürsten spreche er seinen tiefgefühlten innigen Dank aus und ebenso allen Vertretern der fremden Souveräne, die theilnehmen wollten an der Feier, um dadurch zu beweisen, daß Europa's Fürsten und Völker ein gemeinsames Familienband umschließe. Es sei nicht seines Amtes, seinen Großvater zu feiern, aber dessen Geist schreite heute wohl durch sein Volk hindurch. „Wir gedenken seiner Demuth, seiner Einfachheit und Pflichttreue als des Sohnes der herrlichen Königin Luise, die gesagt, daß sie mehr durch Demüthigkeiten, als durch Erfolge gelernt habe. Für uns aber, die hohen Fürsten und Verwandten, soll sein Andenken ein erneuter Ansporn sein für unsere Völker zu leben und zu arbeiten, für die Ziele fortschreitender Kultur, zur Erhaltung des Friedens, der Freundschaft und der Waffenbrüderschaft. Wir wollen die Gläser erheben mit dem Rufe: Das deutsche Volk — das Vaterland und die Fürsten: Hurrah!“

Berlin, 23. März. Der Kaiser hat Angehts der patriotischen Bewegung, die allorten im Lande durch die Feier des 100. Geburtstages Kaiser Wilhelms I. insbesondere unter den alten Kriegern des verewigten Kaisers hervorgerufen ist, befohlen, daß auch den Veteranen der Feldzüge 1864, 1866 u. 1870/71 die von ihm gestiftete Erinnerungsdmähle verliehen werden soll. Die Kosten der Herstellung will der Kaiser aus eigenen Mitteln bestreiten.

Berlin, 22. März. Die deutsche Kokarde wird von dem gesammten deutschen Heere neben der Landeskokarde an der Kopfbedeckung getragen, sodas die Einheit des Heeres nun auch ein gemeinsames äußeres Zeichen erhalten hat. Als Erweiterung ist in dieser Hinsicht zu betrachten, daß das westfälische Jägerbataillon, das in Bieleburg steht, das Feldzeichen am Tschako in den Schaumburg-lippischen Farben zu tragen hat; auch das badische Trainbataillon Nr. 14 trägt das Feldzeichen in den badischen Farben. Im Uebrigen führen alle Feldzeichen, das sind die Abzeichen an Tschako, Tschapkas und Pelzmützen in ovaler Form am vorderen oberen Rande getragen, die Farben der Landeskokarde. Die deutsche Kokarde wird nach der vom Kaiser und seinen Bundesgenossen genehmigten Probe getragen; alle neu genehmigten Proben gelangen durch die Bekleidungs-Abtheilung des Kriegsministeriums zur Ausgabe. (Straßb. Post.)

Berlin, 22. März. Unter den heute im Mausoleum zu Charlottenburg niedergelegten Kränzen rührte einer von der Vereinigung zur Schmückung der Gräber gefallener Krieger in Metz her. Die Blätter, woraus der Kranz gewunden ist, wurden von Kriegergräbern auf dem Metz'er Schlachtfelde gepflückt und sorgfältig

imprägnirt. Auf dem breiten schwarz-weißen Streifen stand eine Widmung. Neben der Widmung trug die Schleife folgende Inschrift: *Wir der Frühling den Grabschmuck der Helden ern. A. Erwachen die Todten im Mezer Gefilde. Zum Gruße dem Kaiser im Geisterchor, Er tönt es wie Schlachten; eherner Schilde: Wir standen zu dir in dringender Noth, Die Treue der Helden vernichtet kein Tod.*

Wilhelmshaven, 23. März. Am 20. d. M., Nachmittags, wurden bei einem Unter- manöver des Schulschiffes „Moltke“ 3 Schiffsjungen schwer, 7 andere und 2 Matrosen leicht verletzt.

Leipzig, 23. März. Das Reichsgericht verurtheilt die Revision der Journalisten Georg Bernert und Oskar Föllner, welche im Prozeß Ledert-Lühnow vom Landgericht 1. Berlin verurtheilt worden waren.

Glatz, 23. März. Wie der „Glatzer Anzeiger“ meldet, ist Ceremonienmeister v. Kope

gestern Nachmittag infolge seiner Begnadigung durch den Kaiser aus der Festungshaft entlassen worden.

England.

London, 23. März. Die Times bespricht die deutsche Jahrhundertfeier und sagt, Kaiser Wilhelm sei wahrhaft groß gewesen in der mannhafte Wahrheit seines Urtheils und in seinem mannhafte Pflichtgefühl; die Deutschen thäten wohl, ihn zu ehren als weisen und gerechten König, der das Vaterland liebte und ihm diene von ganzem Herzen. Der Standart sagt: Wir können sympathisieren mit der Bewunderung und Sinneigung des deutschen Volkes für einen Fürsten, der Deutschland so mächtig emporgehoben hat unter den Nationen.

Verschiedenes.

Der Fürst von Reuß ältere Linie hat sich zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit nach Italien begeben. Sobald die

gegenwärtige Feier im Reich vorbei ist, wird die Gesundheit wohl wiederhergestellt sein.

Der Wachtmeister Kettlich der 2. Eskadron des 1. Brandenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 2, der allein von allen Unteroffizieren des aktiven Herres das Eiserne Kreuz 1. Klasse trägt, ist auf Befehl des Kaisers zu den Feierlichkeiten nach Berlin als Gast des obersten Kriegsherrn eingeladen worden.

Ein klassischer Börsenscherz. „Wissen Sie, welchen Segenswunsch der König von Griechenland über seine nach Kreta abgegangenen Kriegsschiffe ausgesprochen hat?“ — „Kum?“ — „Kum?“ (Bleite = segelt).

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe. Donnerstag, 25. März. B. 44. Vorst. (Mittel-Preise.) **Margarethe**, große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen. — Nach dem Französischen des Jules Barbier und Michel Carré, Musik von Ch. Gounod. Anfang 7 Uhr.

Freitag, 26. März. A. 44. Vorst. (Kleine Preise.) **Robert und Bertram**, Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von G. Räder. Anfang 7 Uhr.

Amtsliche Bekanntmachungen.

Die Messen und Märkte im Großherzogthum Baden im Jahr 1898 betreffend.

Nr. 8089. Die Bürgermeisterämter des Bezirks erhalten mit nächstem Boten bezw. durch die Post je 1 Exemplar des von dem statistischen Bureau bearbeiteten Verzeichnisses der im Jahr 1898 im Großherzogthum stattfindenden Messen und Märkte zur Kenntnissnahme und Aufbewahrung mit dem Auftrag, daß, falls sich in demselben Unrichtigkeiten oder Mängel zeigen sollten, dies alsbald anher anzuzeigen wäre. Durlach den 18. März 1897.

Großherzogliches Bezirksamt:
Ruhbaum.

Maul- und Klauenseuche betreffend.

Nr. 8105. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß in Menzingen, Amt Bretten, die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist. Durlach den 19. März 1897.

Großherzogliches Bezirksamt:
Ruhbaum.

Den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Königsbach betreffend.

Nr. 8422. Wir bringen zur allgemeinen Kenntniss, daß im Stalle des Handelsmanns Leopold Simon in Königsbach die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist und wir die Maßregeln der §§. 55, 57 und 58 der Verordnung vom 19. Dezember 1895 in Kraft gesetzt haben. Durlach den 23. März 1897.

Großherzogliches Bezirksamt:
Ruhbaum.

Privat-Anzeigen.

Durlach.

Fahrniß-Versteigerung.

Im Auftrag werden
Freitag den 26. März,
Nachmittags 2 Uhr,

im Hause Mittelstraße Nr. 9
nachstehende Fahrniße gegen Baar-
zahlung öffentlich versteigert:

- 2 polirte Bettstätten mit Koffen
- und Matrasen, Tische, Stühle,
- 1 einthüriger Kleiderschrank,
- 1 Nachttisch, 1 Nähmaschine,
- 1 Wanduhr, 1 K. eiserner
- Herd, 1 Küchenschrank, Küchen-
- geräthe und noch verschiedene
- Gegenstände.

A. Enzmann, Waisenrichter.

Submission.

Für die neu zu erbauende Klein-
kinderschule in Hohenwetter-
bach sollen die Arbeiten für
Maurer, Zimmermann, Schreiner,
Glaser, Blechner, Aufstreicher auf
dem Submissionswege vergeben
werden. Pläne und Voranschläge
können von heute ab bei Herrn
Verwalter Skuppinger hier ein-
gesehen werden. Angebote sind bis
zum 4. April bei demselben ein-
zureichen.

Hohenwetterbach, 24. März 1897.
Der Vorstand der Kleinkinderschule.

Ein Knabe der oberen Schul-
klassen von ordentlichen Eltern
findet Vormittags Beschäftigung.
Näheres bei der Exped. d. Bl.

Besser möblirte Zimmer
sind an einzelstehende Herren zu
vermieten

Gasthaus zum Schwan.

2 mit 2 Jungen und
Gaiseln, 2 einjährige, sind zu
verkaufen

Pflanzvorstadt 59.

Ein tüchtiger Knecht
für alle landwirtschaftlichen Arbeiten
findet sofort Stelle. Näheres bei
der Expedition dieses Blattes.

Möblirtes Zimmer von
jungem Mann, womöglich in der
Nähe des Bahnhofes, auf 1. April
gesucht. Gest. Off. an die Expedition.

Zimmer, ein schön möblirtes,
mit Koffen, ist sofort
oder auf 1. April zu vermieten
Hauptstraße 16.

Frühe Rosen- und Kaiser-
tartoffeln sind zu verkaufen
Weingarter Straße 5.

Für Holzbearbeitungsmaschinen
ein gewandter **Arbeiter** gesucht.
Orqelsabrik Durlach.

Dickrüben, ca. 80 Zentner,
Gelbrüben sind zu verkaufen
Jägerstraße 29.

Eine Wohnung im Hinterhaus
mit großem Zimmer, Küche, Keller
und Speicher ist auf 23. Juli zu
vermieten

Hauptstraße 16 im Laden.

Zwei Wohnungen,

bestehend aus je 2 Zimmern, Küche
(mit Wasserleitung), Speicher,
Keller, Schweinestall und Dungplatz,
auf 23. Juli zu vermieten

Jägerstraße 20, 2. Stod.

Auer Straße 4 sind schöne
Wohnungen von 2—3 Zimmern
auf 23. April und 23. Juli zu
vermieten.

Zwei Wohnungen

von je 2 Zimmern, Küche und Zu-
behör sind an ruhige Familien auf
23. Juli zu vermieten

Hauptstraße 1.

Laden mit Wohnung,
sowie eine Wohnung von 2 Zim-
mern nebst Zugehör zu vermieten.
Näheres

Zeßstraße 7, 11.

Eine Mansarden-Wohnung von
2 Zimmern, Küche nebst Zugehör
ist auf 23. Juli zu vermieten

Kelterstraße 27.

Eine Wohnung von 1 tapezirten
Zimmer mit Küche und Wasser-
leitung ist auf 23. April zu ver-
mieten. Näheres bei der Exped.

Eine Wohnung von 2—3 Zim-
mern mit aller Zugehör ist auf
1. April zu vermieten

Kelterstraße 4.

Dieselbst ist ein Haufen **Dung**
zu verkaufen.

Ein schön möblirtes **Parterre-**
Zimmer mit freier Aussicht auf
1. April an einen Herrn zu ver-
mieten **Auer Straße 4**, nächst
der Dampfbahn.

Acker, 1 Viertel auf
dem Breiten-
wasen, ist zu verpachten

Lammstraße 3.

Ritzlein (junge Gaislein)
und Felle laufe. Auch wird das
Schlachten bestens besorgt.

Fr. Heise, Pfasterweg 5 a.

Ein eiserner **Herd** mit Rohr
und Zugehör ist wegen Wegzugs
zu verkaufen. Näheres bei der Exp.

Eine Wohnung von 2 Zimmern
nebst Zugehör wird von einer
ruhigen Familie zu **miethen ge-**
sucht. Zu erfragen bei der Exp.

Ladenlokal mit Wohnung auf
sofort oder später
zu miethen gesucht. Offerten unter
Schiffre 1. W. an die Expedition
dieses Blattes erbeten.

Für Neubauten

empfiehlt:

- Träger,**
- Säulen,**
- Abtrittrohren,**
- Dachfenster** in allen Größen,
- Baumstämme,**
- Ventilationsvorrichtungen,**
- Oefen, Herde & Waschkessel**

zu billig gestellten Preisen

Otto Schmidt

beim Rathhaus.

Zur jetzigen Bedarfszeit

empfehle sämtliche Sorten Ge-
müse-, Feld- & Blumen-
sameren, Roth- & Blau-
klee samen, garantiert seibefrei,
Esparsette, ein- und zweischürig,
englisches, italienisches und franzö-
sisches Raygras, feinste Garten-
rasenmischung, Grassamen
für nasse und trockene Bodenarten,
sowie Vogelfutter in Mischungen
und separat, Ameiseneier u. dergl.

Georg Föll,

Spezerei- und Samenhandlung,
Basler Thor 5 a.

Eier, Eier.

per Hundert A 4.70, frisch einge-
troffen, empfiehlt

Aug. Schindel.

Prima Stockfische

sind zu haben

Hauptstraße 48.

Eine **keisige Frau** oder **Mäd-
chen** für einige Stunden im Tag
wegen Erkrankung d. seith. gesucht

Serrenstr. 18, 2. Stod.

Dieselbst ist 1 sehr gutes Kanapee,
1 eiserne, 2 hölzerne Bettstätten u.
2 Matrasen billig zu verkaufen;
anzusehen bis Nachmittags 3 Uhr.

Ein noch gut erhaltenes **Fahr-
rad** mit dünnem Reif ist billig zu
verkaufen

Jägerstraße 30.

Dung, ein Haufen, und
billig zu verkaufen

Lammstraße 40.

Düngerghyp

empfiehlt

Adolf Waltber,

Gröbningen.

Zimmer, ein schön möblirtes,
zu vermieten

Kronenstraße 8, 3. Stod.

Ein **ordentlicher Mann**
kann Kost u. Wohnung erhalten bei

Fr. Heise, Pfasterweg 5 a.



1 Mt. 90 Pfg. für April, Mai u. Juni durch die Post frei in's Haus kostet der von allen Blättern am weitesten und dichtesten in ganz Württemberg, Baden u. Hohenzollern verbreitet

Schwarzwälder Bote in Oberndorf u. N.

Erscheint 7mal wöchentlich mit täglichem Unterhaltungs-Blatt. **Auflage 25,500.** Insertionspreis 20 Pfg. die Zeile. 1mal monatlich gemeinnützige Blätter. **Erfolgreichstes und billigstes Publikations-Organ. — Probeblätter gratis.**

Lyra.

Sonntag, 28. März, Abends 8 Uhr beginnend, findet **Abendunterhaltung** in der Festhalle statt, wozu wir unsere verehrl. Mitglieder mit Angehörigen freundlichst einladen. Einführungsrecht ist nur gegen Karten gestattet, welche beim Vorstand in Empfang genommen werden können.

Der Vorstand.

Niederfranz Durlach.

Dienstag den 30. März findet die **Generalversammlung** im Nebenzimmer des Gasthauses zur Blume statt, wozu wir unsere geehrten Mitglieder auf's Freundlichste einladen. Anfang 8 1/2 Uhr.

Tagesordnung:

1. Neuwahl der Vorstandsmitglieder.
2. Rechnungsablage.
3. Wünsche und Anträge.

Der Vorstand.

Radlerclub Badenia Durlach.

Den verehrl. Mitgliedern zur Kenntnis, daß das Lokal in die Brauerei Dummler verlegt wurde.

Clubabende finden jeden Donnerstag Abends 8 1/2 Uhr, Ausfahrten Montag und Freitag statt. Abfahrt vom Lokal.

Wir bemerken, daß der Radfahrerhumor und Chronik im Lokal aufliegen. Sportsfreunde willkommen.

Der Vorstand.

Heute (Donnerstag) wird geschlachtet.
Brauerei Walz.

Heute (Donnerstag) wird geschlachtet.
Grüner Hof.

Stockfische.

Beste Qualität, sind fortwährend billigst zu haben bei

Ed. Feufert Nachf.,
Inb.: Ernst Kändler.

Frisch eingetroffen:

St. span. Orangen,
Blut-Orangen,
Citronen.

A. Herrmann,
Conditorei u. Cafe.

Eine noch gut erhaltene **Messing-Balken-Waage** ist zu verkaufen. Zu erfragen

Basler Thor 5a im Laden.

Danklagung. *)

Die ehrenvolle Adresse und die sie begleitenden sinnigen Geschenke, welche mir heute, anlässlich meines Rücktritts vom Amte, aus den Kreisen der Bürger und sonstigen Einwohner als Unterpfänder und hellleuchtende Zeugnisse unocränderter Achtung und Liebe dargebracht wurden, habe ich dem Comité auf's Herzlichste persönlich verdankt. Da mir dies voraussichtlich allen andern Unterzeichnern der Adresse gegenüber nicht möglich ist, so wähle ich auch diesen Weg, meinem Dankgefühl Ausdruck zu verleihen.

Durlach den 19. März 1897.

Siegrist, Rathschreiber a. D.

*) Beil. in Nr. 35 unvollständig, nochmals abgedruckt.

Durch langjährige Erfahrung im Gebrauche von **Fahrrädern** und in Reparaturen derselben habe ich nie ein besseres Rad als **Hannmanns Germania** kennen lernen. Gestützt auf die besten Zeugnisse für obige von mir verkauften Räder, empfehle ich dieselben auch ferner. Gewöhnliche neue Pneumatik liefere schon von **A. 150 an**. Zugleich bringe mein Lager in sämtlichen Sportsartikeln in empfehlende Erinnerung.

Hochachtungsvoll

G. Heilmann,
mechanische Werkstätte & Schlosserei.

Bad - Eröffnung.

Einem verehrl. hiesigen und auswärtigen Publikum diene hiermit zur gefl. Nachricht, daß ich nunmehr meine auf's Comfortabelste eingerichtete



Bade-Anstalt

eröffnet habe.

Insbondere sei betont, daß die Kabinete geheizt und jederzeit **warme Bäder** parat sind.

Der Preis des Einzelbilletts beträgt **A. 0.40.**

Dusendbilletts " " **3.50.**

Zu recht zahlreicher Benützung ladet ergebenst ein

Carl Steinmetz.

Backt nur mit Eiermann's Kaiserbackpulver!

Eiermann's Kaiserbackpulver ist viel gesünder als Hefe und können die damit hergestellten Backwaren selbst von Magenleidenden gut vertragen werden.

Arztliche Anzeige.

Dr. Alfred Mayer, Karlsruhe,
prakt. Arzt und Spezialarzt für Kinderkrankheiten,
wohnt jetzt
Stephanienstrasse Nr. 54. — Telephon 191.

Dickrüben,
70-80 Zentner, und **Sommerkorn** zur Saat zu verkaufen
Zehntstraße 3.

Drahtgeschichte, 4- und 6seitig, Stachelhaundraht, verzinkter Draht, eiserne Pfosten
für Einzäunungen äußerst billigst.

Otto Schmidt
beim Rathhaus.

Bürsten, Pinsel, Sorkobesen, Straßenbesen, Scheuertücher, Schrupper, Fensterleder empfiehlt
Alexander Bürck.

Ein freundliches, gut möbliertes **Zimmer** ist auf 1. April zu vermieten
Amalienstraße 4, 2. St., rechts.

Ein Junge, welcher Lust hat, das Schreinerhandwerk zu erlernen, kann in die Lehre treten bei
Chr. Klener, Schreiner.

Ein großes **Zimmer** oder zwei kleine sucht eine ältere Frau sofort oder auf 1. Mai zu mieten. Gefl. Offerten bittet man an die Exp. zu richten.

Sommerweizen ohne Gramen zur Saat empfiehlt
Heinrich Kuch, Weierweg.

Rosinen & Corinthen empfiehlt billigst W. Knaus.

Danklagung.
[Durlach.] Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders

Carl Karher sprechen wir unsern innigsten Dank aus; insbesondere danken wir denen, welche ihn während seiner langen Krankheit mit Liebesgaben und Besuchen erfreuten, ferner danken wir für die vielen Blumenpenden und ehrenvolle Leichenbegleitung, insbesondere der Turngemeinde, sowie dem Arbeiterbildungsverein für den erhabenden Grabgang und dem Herrn Defan Bechtel für die trostreiche Grabrede.

Durlach, 24. März 1897.
Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Todes-Anzeige.

[Durlach.] Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigstgeliebte Frau, Mutter, Tochter und Schwester

Mina Meyer,
geb. Wagner,

heute früh 1/4 Uhr nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 27 Jahren zu sich zu ruhen.

Um stille Theilnahme bittet:
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Meyer, Bierbrauer.
Durlach, 23. März 1897.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 25. d. M., Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Stadt Durlach. Landesbuchs-Auszüge.

Gestorben:
22. März: Karl Heinrich Wilhelm, Bat. Karl Bettach, Feilenhauer, 2 Jahre alt.
23. " " Wilhelmine geb. Wagner, Ehefrau des Bierbrauerbesizers Karl Meyer, 27 Jahre alt.

Wochentirche.
Donnerstag den 25. März 1897.
Abends 8 Uhr: Herr Vikar Schäfer.
Kochstr. 27 u. a. Verlag von H. Düps, Durlach